

## **Predigt am 27.06.2021**

**anlässlich 60 Jahre Einweihung der Honteruskirche und 40 Jahre Begründung der selbständigen Evang. Pfarrgemeinde A.u.H.B. Salzburg-Nördlicher Flachgau**

**Bischof Michael Chalupka**

Psalm 104,10-15.19-23

DU, HERR, lässest Brunnen quellen in den Tälern,  
dass sie zwischen den Bergen dahinfließen,  
dass alle Tiere des Feldes trinken  
und die Wildesel ihren Durst löschen.  
Darüber sitzen die Vögel des Himmels und singen in den Zweigen.  
DU tränkst die Berge von oben her, DU machst das  
Land voll Früchte, die DU schaffst.  
DU, HERR, lässest Gras wachsen für das Vieh  
und Saat zu Nutz den Menschen, dass DU Brot aus der Erde hervorbringst,  
dass der Wein erfreue des Menschen Herz  
und sein Antlitz glänze vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke.  
DU hast den Mond gemacht, das Jahr danach zu teilen;  
die Sonne weiß ihren Niedergang.  
DU machst die Finsternis, dass es Nacht wird;  
da regen sich alle Tiere des Waldes,  
die jungen Löwen, die da brüllen nach Raub  
und ihre Speise fordern von Gott.  
Wenn aber die Sonne aufgeht, heben sie sich davon  
und legen sich in ihre Höhlen.  
Dann geht der Mensch hinaus an seine Arbeit  
und an sein Werk bis an den Abend.

Liebe Gemeinde,  
hohe Festversammlung,

zuerst: Alles Gute zum Geburtstag! Der Kirche und der Gemeinde. Mit 40 wird man gerade erwachsen und 60 kann man mit Gottes Segen auch überstehen, wie ich seit einem Jahr selber weiß. Was für eine Freude ist es, endlich wieder miteinander feiern zu können, miteinander die Schönheit dieser Kirche, der darin versammelten Menschen und der ganzen Schöpfung zu feiern und zu bestaunen.

Der Psalm, den wir gehört haben, findet sich in künstlerischer Weise im Glasfenster der Honteruskirche wieder. Es ist ein Lob der Schöpfung, ein Lobpreis des Schöpfers, der alles so wunderbar eingerichtet hat, dass für alle gesorgt ist. Für die Tiere des Feldes und für die Wildesel, die an den Brunnen ihren Durst löschen. Für das Vieh lässt er das Gras wachsen und die Saat zum Nutzen für die Menschen.

Das fällt auf an diesem Psalm. Er preist den Schöpfer und seine Schöpfung und betont zugleich: Die Schöpfung dient dem Menschen. Der Wein erfreut des Menschen Herz, das Brot stärkt es, sogar Mond und Sonne sind den Menschen dienstbar. Sie schenken den Menschen die Struktur des Tages. Der Mensch kann sich ganz dem eigenen Tagwerk, der Arbeit, dem eigenen Schaffen widmen: „Wenn aber die Sonne aufgeht, dann geht der Mensch aus an seine Arbeit und an sein Werk bis an den Abend.“ Die Menschen antworten auf die wunderbare Schöpfung Gottes, indem sie selbst zu Schaffenden werden.

Dass Gott den Menschen nicht nur geschaffen hat, sondern ihn auch dazu befähigt hat, selbst kreativ zu sein, hat Wunderbares hervorgebracht. Johannes Honterus, der Reformator Siebenbürgens und große Humanist, nach dem diese Kirche benannt ist, hat diese wunderbare Schaffenskraft des Menschen in seinem berühmten Werk *Rudimenta Cosmographica* (einem Kompendium, in dem er das Wissen seiner Zeit sammelte) in folgender Weise beschrieben. Er

hat das in lateinischen Hexametern getan, was ich Ihnen aber gerne erspare.  
Honterus schrieb:

„Da wir des Himmels Gezelt, die Länder, die Meere durchschritten,  
überall sehend, was einst das Wort der Allmacht geschaffen,  
lasst uns bewundern nun, was die Menschenhand kunstreich gebildet,  
lernen, was näher liegt und die Welt, die kleine erkennen!  
Alles was Gott einstmals um ihretwillen erschaffen  
und was des Menschen Geist in langer Übung gefunden,  
sei nun weitergesagt – nur dass es am Worte nie fehle!“<sup>1</sup>

Nun wissen wir aber, dass die Menschenhand nicht nur Kunstreiches gebildet hat, das zu bewundern wäre, sondern auch in ihrer Freiheit, die von Gott geschenkt zu ihrer Schaffenskraft dazugehört, vieles hervorgebracht hat, das Gottes Schöpfung bedroht und zerstört. Singt der Psalm von den Früchten des Feldes und der Saat, die zum Nutz der Menschen das Brot aus der Erde hervorbringt, so wissen wir, dass in den letzten Tagen ein Gutteil der Ernte in wenigen Stunden zerstört wurde. Hagelschlossen so groß wie Tennisbälle haben bislang unvorstellbare Schäden hinterlassen. Rechnet man die Schäden der letzten drei Tage zusammen, käme man auf mehr als 50 Millionen Euro Schaden, meinte gestern der Experte der Hagelversicherung Wolfgang Winkler in den Salzburger Nachrichten.<sup>2</sup> Drei Tage lang Hagelschlossen mit mehr als 6 Zentimeter Durchmesser habe er noch nicht erlebt.

Die Klimaforscher und Klimaforscherinnen sind sich einig: Der menschengemachte Klimawandel bringt auch uns hierzulande schon jetzt weit öfter stärkere Unwetter als je zuvor. Unsere Schwestern und Brüder in den Ländern der südlichen Hemisphäre leiden noch viel mehr unter der Klimakatastrophe. Während wir hier Gottesdienst feiern, beten und feiern auch die Christinnen und Christen auf Kiribati in der Südsee, die jetzt schon wissen, dass ihre Kinder und Enkel die Inseln verlassen werden müssen, weil sie im

---

<sup>1</sup> Johannes Honterus, Rudimenta Cosmographica, Anfang von Buch IV – zitiert nach: Oskar Wittstock, Johannes Honterus. Der Siebenbürger Humanist und Reformator, Göttingen 1970, 148.

<sup>2</sup> Eva Hammerer/Regina Reitsamer, Seit Tagen toben schwere Unwetter in Österreich, Salzburger Nachrichten (26.06.2021), online: <https://www.pressreader.com/austria/salzburger-nachrichten/20210626/283231626042291> (abgerufen 29.6.2021).

Meer verschwinden werden. Die Schaffenskraft des Menschen bringt nicht nur Wunderbares hervor, sondern sie bedroht auch Gottes gute Schöpfung.

In dieser Kirche, deren Erbauung wir heute feiern, wissen wir um die Katastrophe, um das Leid, das damit verbunden ist, die Heimat verlassen zu müssen und nicht mehr zurückkehren zu können. Hier wissen wir auch um die zerstörerische Kraft menschlichen Handelns.

Die Honteruskirche ist aber kein Mahnmal, sondern ein Hoffnungszeichen. Sie ist geboren aus der Kraft des Neubeginns, geboren aus der Schaffenskraft unzähliger Familien, die im Vertrauen auf Gott und Gottes Schöpfergeist eine neue Heimat geschaffen haben. Der Lehrer, Lektor und spätere Kurator Rektor Richard Engler, der – wie ich vermute – wohl auch die Idee gehabt hat, die Kirche nach dem Lehrerkollegen und Begründer des Kronstädter Gymnasiums Johannes Honterus zu benennen, beschreibt diese Schaffenskraft in eindrücklichen Worten:

„In einer großen Versammlung verpflichtete sich jede Familie für den Bau unserer Kirche freiwillig 200 Arbeitsstunden zu leisten, für manche wurden daraus 1000 Stunden, was praktisch bedeutete, dass für den Bau fast nur noch das Baumaterial zur Verfügung gestellt werden musste. Der guten Gemeinschaft Sachsenheims ist es zu danken, dass bis zum 29. August 1959 schon 10 000 Ziegel verarbeitet waren, wobei Frauen, Männer und Kinder gleichermaßen an diesem Kraftakt beteiligt waren. Zieht man Bilanz, wurden über 20 000 Arbeitsstunden freiwillig geleistet, in zwei Jahren die Siedlung errichtet, welche nun 300 Einwohner zählte und in zwei Jahren das Gotteshaus. Dass es vor allem die Frauen waren, die vor dem großen Fest die Kirche auf Hochglanz brachten, möchte ich besonders lobend erwähnen.“<sup>3</sup>

Auch das ist bemerkenswert: Werden die Frauen beim Ziegelschleppen noch extra erwähnt als gleichermaßen beteiligt, wird die Beteiligung der Männer beim Putzen schamhaft verschwiegen. Woran das wohl liegen mag?

---

<sup>3</sup> Richard Engler, Chronik von Sachsenheim, 1992 – zitiert nach Stefan Lutsch, Sachsenheim: <https://www.sachsenheim.at/wp/geschichte/sachsenheim/> (abgerufen 29.06.2021).

Nach der Katastrophe der Aussiedlung und der schwierigen Zeit als mehr geduldete denn willkommenen Flüchtlinge wurde die Honteruskirche aus der Kraft des Neubeginns geboren. Gott schenkte neue Kraft nach der durch Menschen verursachten Katastrophe, auf Leiden und Tod folgte der Neuanfang. Daran ist gut zu erinnern, das ist gut zu wissen, das ist gut zu glauben.

Doch Gott braucht keine Katastrophen, um seine Kraft und Herrlichkeit zu erweisen. Wir können sie jeden Tag erleben, bestaunen und loben, vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang. Wir können einstimmen in den Lobpreis der Schöpfung, wie sie der Psalm besingt: „DU tränkst die Berge von oben her, DU machst das Land voll Früchte, die DU schaffst. DU, HERR, lässt Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass DU Brot aus der Erde hervorbringst, dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz glänze vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke.“

Wir können auf die wunderbare Schöpfung Gottes antworten, indem wir selbst zu Schaffenden werden. Gott hat die Menschen nicht nur geschaffen, er hat sie auch dazu befähigt, selbst kreativ zu sein. Was wir lernen können aus überlebten Katastrophen ist, unsere Schaffenskraft, unsere Kreativität, unser Wissen dafür einzusetzen, Gottes gute Schöpfung zu bewahren und uns der drohenden Katastrophe entgegenzustellen.

Dazu braucht es entschiedenes Handeln. Wir haben nicht mehr viel Zeit, das Ruder noch herumzureißen und die Klimakatastrophe zumindest zu bremsen. Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche werden sich gleichermaßen daran beteiligen müssen, wobei uns die Jugend heute zum Vorbild und Ansporn wird, denn es geht um die Welt, in der sie leben werden.

Was wir als Kirche Jesu Christi hier einbringen können und was wir von der Generation lernen können, die diese Kirche gebaut hat und am Anfang der Pfarrgemeindegründung Verantwortung übernommen hat, ist das Vertrauen in Gottes Führung, das Vertrauen in die Gemeinschaft und ihre Schaffenskraft und die Übernahme der Verantwortung für zukünftige Generationen. Denn auch sie sollen, wenn die Sonne aufgeht, noch getrost an ihre Arbeit gehen können und ihr Werk bis an den Abend vollbringen können, um Wunderbares zu vollbringen, „was die Menschenhand kunstvoll bildet.“

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.